



Die Tiefbauarbeiten sind weit gediehen. Die Strukturen für die späteren Bauwerke sind bereits gut zu erkennen.

FOTO: MARK HILDEBRANDT

Baustellen laufen in der Region weiter

Corona-Pandemie hat keine große Auswirkung auf die Arbeit vor Ort – Wichtig: Abstand und Hygiene vor Ort

Von Mark Hildebrandt

TETTANG/MECKENBEUREN - Auf Baustellen läuft der Betrieb auch jetzt in der Regel unvermindert weiter. Veränderungen gibt es trotzdem. Der Spatenstich beim Projekt „QuaTTro“ neben der Klinik musste etwa ausfallen. Normalerweise gibt es ein Foto der Projektpartner mit Bauhelm und Spaten, bevor es an die Ansprachen und die Häppchen geht. Das ließen die Investoren teba und Hofkammer Projektentwicklung (HKPE) diesmal ausfallen.

Das ist aber auch die einzige Auswirkung, denn auf der Baustelle läuft alles. Die Tettanger Firma Zwisler ist für die Tiefbauarbeiten zuständig. Die Meckenbeurer Firma Meschenmoser Bau wird sich in der Folge den Rohbauarbeiten widmen. Die sollen laut Andreas Schumacher von teba und Achim Geisbauer von HKPE bis Jahresende fertig sein. Die Gesamtfertigstellung des Komplexes ist laut beiden bis Mitte 2022 geplant. 47 Wohnungen wird es geben, darunter 20 Apartments für Mitarbeiter der Klinik Tettang.

Die beteiligten Firmen sprechen von einer derzeit normalen Lage auf den Baustellen. Im Tiefbau gebe es dort wegen der Lautstärke bei der Arbeit ohnehin oft eine Mischung von Handzeichen und Sprechfunk, erklärt Tobias Zwisler: „Das ist auch gut eingeübt.“

Was sich verändert hat, sind die Pausenregeln. So seien beispielsweise die Maschinenführer angehalten, ihre Arbeitspause derzeit auch in der Maschine zu verbringen. Die Mitarbeiter müssen auf Mindestabstände achten, sich häufiger die Hände waschen. Auch sind bestimmte Unternehmensbereiche wie die Verwaltung oder die Werkstatt derzeit nicht für jedermann zugänglich. Corona-Fälle gebe es in der Firma nicht, sagt Zwisler, weder bei Mitarbeitern noch im familiären Umfeld. Das alles seien reine Vorsichtsmaßnahmen.

Auch die Materiallieferung laufe problemfrei, erläutert Tobias Zwisler. Das betreffe sowohl das eigene Material, etwa aus dem Kieswerk, aber auch Fremdzulieferungen. In der Tat laufe der gesamte Lkw-Verkehr sehr flüssig, die Straßen seien leerer als sonst. Je nach Uhrzeit wirke das manchmal sogar schon ein

bisschen gespenstisch auf der Straße. Kurzarbeit ist für Zwisler vor diesem Hintergrund kein Thema.

Das bestätigt auch Karl-Heinz Endrass von Meschenmoser Bau aus Meckenbeuren. Die Baustellen seien jeweils von langer Hand geplant. Was wegfällt, sind derzeit Subunternehmer, etwa im Bereich Bewehrung. „Wir machen das derzeit alles selbst aus unserem eigenen Haus heraus“, sagt Endrass. Die Mitarbeiter seien gut ausgebildet und könnten auch diese Tätigkeiten ohne Probleme übernehmen. So sei sichergestellt, dass diese Tätigkeit auch ausgeführt werden. Was sich unter Umständen verändere, sei der Faktor Zeit. Da die Subunternehmer auf bestimmte Aufgaben spezialisiert seien, könne es hier einfach manchmal etwas länger gehen.

Wichtig ist ihm: Die Materiallieferungen laufen problemfrei. Beton und Kies komme aus der Region. Und beim Thema Stahl seien die Vorräte im Handel für sechs bis acht Wochen sicher. Das sei die Rückmeldung seines Stahlhändlers, so Endrass. Der Baustahl kommt in der Regel aus Indien und wird über Italien gehandelt. Das könne zu einem spä-

teren Zeitpunkt eventuell Auswirkungen haben. Wobei Endrass die Stahllager der Firma so aufgestockt hat, dass er mögliche Engpässe ohne Probleme überbrücken kann.

Im Alltag haben sich für die Mitarbeiter einige Abläufe geändert. Bisher sei es mit dem Firmenfahrzeug auf die Baustelle gegangen. Hier fahre jetzt jeder separat. Neben den bekannten Hygiene- und Abstandsregeln kommen weitere Maßnahmen hinzu. So gibt es getrennte statt gemeinsame Brotzeiten. Und auch auf den Baustellen werden die einzelnen Arbeitsabläufe entzerrt.

So komme es im Normalfall vor, dass mehrere Gewerke gleichzeitig auf einer Etage tätig seien. Diese Maßnahmen würden jetzt hintereinander abgearbeitet, damit die verschiedenen Teams sich aus dem Weg gehen könnten. Auch das wiederum habe Auswirkungen auf die Geschwindigkeit. Wie auch sonst sei jeder bestrebt, die Terminpläne strikt einzuhalten. Aber, so Endrass: „So eine Situation ist noch nie dagewesen.“ Hier sei gegenseitiges Verständnis wichtig. Die vorhandenen Aufträge, so fügt er hinzu, würden aber auf jeden Fall abgearbeitet.



So sollen die Gebäude später aussehen.

FOTO: TEBÄ